

Wilde Elefanten

der Schrecken der afrikanischen Farmer

In der Keniakolonie, dem Tagganjika-gebiet und in Uganda bringen die wilden Elefantenherden die Farmer oft zur Verzweiflung.

Die Nachfrage nach Elfenbein hat nachgelassen. Es werden zum Beispiel immer weniger Klaviertasten aus Elfenbein hergestellt. Selbst Billardbälle, die einst aus den besten Elefantenzähnen angefertigt wurden, werden jetzt aus billigem Benzin gemacht.

So läßt man jetzt den afrikanischen Elefanten in Ruhe. Nach einer neuerlichen Schätzung gibt es jetzt in Uganda über 20 000 Elefanten, die staatlichen Schutz genießen. Die Farmer haben viel unter ihnen zu leiden.

Wie fürchterlich, wie diabolisch geht solch ein Besuch in den stillen Stunden einer unheimlichen afrikanischen Nacht vor sich! Riesige dunkle Gestalten brechen hier und dort mit markerschütternden Trompetenstößen und Gebrüll durch. Bäume werden wie Unkraut entwurzelt. Scheunen und Nebengebäude werden aus ihren Fundamenten gehoben u. wie Kopenhäuser hier- und dorthin geschleudert. Kilometerlange Zäune werden wie Spinnweben hinweggefegt. Bewässerungsgräben werden flach getreten, so daß man keine Spur mehr von ihnen entdecken kann. Die ganze Nacht hindurch fressen und zertrampeln diese tobenden Tiere mit teuflischer Freude und Genuß. Bei Tagesanbruch ziehen die Leitbullen mit ihrer verrückten Schar ab.

Wenn am nächsten Morgen die tropische Sonne aufgeht und den Schauplatz beleuchtet, bietet sich dem unglücklichen Siedler ein Anblick völliger Verwüstung. Das Arbeitsergebnis eines ganzen Jahres ist vernichtet; sein Land und sonstiger Besitz sind bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Es ist, als ob zehntausend Dampfwalzen seinen Besitz in Grund und Boden zerstampft hätten. Er und seine weinende verzweifelte Frau und seine Söhne könnten zwar aus dem Fenster auf dieses Gewühl von wirbelnden Rüsseln, Stoßzähnen und stampfenden Beinen schießen, aber eine derartige «Einmischung» ist sehr gefährlich. Es sind Fälle bekannt, wo der Leitbulle seine rasende Herde direkt gegen den unglücklichen Bungalow führte, aus dem die Schüsse abgegeben wurden, und schon hing das Holzhaus sozusagen «in der Luft». Es ging hoch und sauste auf die verängstigte Familie nieder, wurde dann wie eine Eierschale zertümmert, auseinander gerissen und die noch lebenden Menschen wurden unter den Elefantenbeinen zerdrückt. Die Tragödie endete damit, daß die menschlichen Glieder auseinandergerissen wurden, wie es ungezogene Knaben bisweilen mit Insekten machen.

Der Oberkommissar der Northern Province erzählte den Vorfall, der sich kurz vorher auf seiner Besetzung ereignet hatte.

«Um zwei Uhr morgens,» erzählte er, «ertönte der gewohnte Ruf meiner Boys: „Elefanten!“ Ich sprang aus dem Bett, schaute hinaus und sah vier oder fünf gewaltige Kerle, die in aller Gemütsruhe meinen Mais fraßen. Meinen Sie, ich hätte sie gestört? Nicht für mein Leben. Ich ließ die großen Biester fressen, so viel sie Lust hatten. Sonst hätten sie wohl

Wisst Ihr noch ?

Wir werden in dieser Rubrik Bilder von Luxemburg, nicht nur von der Stadt Luxemburg, veröffentlichen, wie es früher war. Es gibt in manchen Schubkästen eine Menge von Schätzen dieser Art, die verdienen würden, allgemeiner bekannt zu werden. A-Z will diese Aufgabe übernehmen und richtet an alle, die solche Schubladenschätze besitzen, die Bitte, ihr diese zur Veröffentlichung leihweise zu überlassen. Beigabe eines kurzen erläuternden Textes ist erwünscht.



Kammerwahlen vor 30 Jahren.

Damals kamen noch die Wähler des ganzen Kantons zur Wahl zusammen. Hier sehen wir sie in Massen gedrängt vor dem früheren Postgebäude in der Montereyavenue, um die Resultate zu erfahren, die der bekannte Postpförtner Berchem laufend an das schwarze Brett schreibt.

mein Haus in die Luft gehoben. Mit einer Herde wilder Elefanten läßt sich schwer streiten.»

«Und zu denken,» sagte er dann verdrießlich, «daß da drüben in London die Gesellschaft zum Schutze der Fauna des Britischen Reiches unter dem Protektorat von Lord Onslow zusammentritt. Es ist ihr Glück, daß sie nicht hier in diesem Erdteil inmitten all der Elefantenwäster, Stoßzähne und trampelnden Beine ihre Reden halten. Denn täten sie es, dann würde man unsere unglücklichen Pioniere nicht halten können. Sie würden einfach ihre Gewehre nehmen und Löcher in diese weichen Gefühlsmenschen schießen.»

Fred Garling.

Der drahtlose Schutzmann.

Eine bisher nur von Witzblattzeichnern erdachte Figur ist Wirklichkeit geworden: der drahtlose Schutzmann! Die amerikanischen Polizisten werden jetzt auf ihren Streifgängen einen kleinen Radio-sendeapparat bei sich tragen, der, unter der Jacke verborgen, kaum sichtbar ist. Mit diesem kleinen Sendeapparat, der auf einen kleinen Empfangsapparat im Polizeirevier abgestimmt ist, werden sie sofort wichtige Meldungen durchgeben können. Die ersten Versuche mit diesem Apparat haben zu überraschend befriedigenden Ergebnissen geführt.

In London fällt es auf ...

...daß verschiedene Zeitungen vom Mittag bis zum späten Abend bei jedem Sportergebnis und jeder neuen politischen Meldung eine Ausgabe haben und dadurch zehn- und mehr Male an einem einzigen Tage erscheinen;

...daß der Alkohol nur zu bestimmten Stunden des Tages ausgeschenkt werden darf und daß um 11 Uhr abends spätestens der Kellner an den Tisch kommt und Flasche und Gläser, ob voll oder leer, wegnimmt;

...daß es eine unerhörte Neuerung war, als man den Kinos erlaubte, auch am Sonntag nach sechs Uhr abends Vorstellungen zu geben;

...daß die großen Sportfeste nicht am Sonntag, sondern am Sonnabend Nachmittag stattfinden und daß die Geschäfte außerhalb der City auch am Donnerstag nachmittag geschlossen haben;

...daß die Tee-Time zum National-Heiligtum ernannt worden ist und daß auch den Angestellten der Büros Tee gereicht wird;

...daß der Engländer nicht aus seiner sprichwörtlichen Ruhe zu bringen ist, außer beim Wetten, beim Fußball und beim Cricket.